

10 Jahre Verein „El Izote“

20 Jahre Unterstützung für Kinder in El Salvador von St. Aureus und Justina

Der Anfang:

Die Arbeit im pädagogischen Projekt „El Izote“ begann 2003. Die Leiterin Frau Depaz¹ ist Psychologin und war bis 2001 in einem Straßenschule – Projekt in einem Armenviertel in San Salvador tätig. 2002 erarbeitete sie ein Konzept für Straßenkinder in Wohngebieten, die besonders unter der Gewalt von den „Maras“ (Jugendbanden) litten. 2003 sagten die kath. Kirchengemeinde St. Aureus u. Justina von Oberursel/Bommersheim und die Integrierte Gesamtschule Ernst-Reuter-Schule II in Frankfurt regelmäßige Unterstützung von 300\$ im Monat zu. In dem Viertel Iberia (nahe dem Zentrum von San Salvador) konnte die Arbeit in einem Gemeindehaus in Angriff genommen werden.

Der Bürgermeister stellte das Haus, Wasser und Strom kostenlos zur Verfügung.

Anfangs wurden 25 Kinder im Alter zwischen 3 und 15 Jahren betreut, Kinder, die weder in einen Kindergarten noch in eine Schule gingen. Da die Anzahl der Kinder ständig wuchs, arbeiteten bald drei Erzieherinnen für 600\$. Die Gehälter kamen zu 100% aus Oberursel und Frankfurt.

Über die Kinder: In El Salvador gab es derzeit keine öffentlichen Kindergärten, d.h. wenn die Eltern tagsüber arbeiteten und keine Großeltern zur Stelle waren, wurden die Kinder eingesperrt und waren stundenlang sich selbst überlassen.

Es gab zwar eine Schulpflicht, die aber behördlicherseits nicht eingefordert wurde. Zudem lebten in dem Viertel Familien, die ihre Kinder nie registrieren ließen, somit konnten sie gar keine Schule besuchen.

Auf relativ engem Raum wurde in Kleingruppen gearbeitet, pädagogisches Material vorbereitet, zu Elterngesprächen eingeladen, ein Hygienekonzept erstellt und stundenweise auch Sport angeboten. Wichtig war eine tägliche kleine Mahlzeit, denn die meisten Kinder kamen ohne Frühstück.

In dem Zeitraum bis 2015 fanden vier Besuche im Projekt statt; der Empfang war immer sehr herzlich, die Kinder bereiteten ein buntes Bühnenprogramm zu Ehrung der Gäste vor und freuten sich auf die Ausflüge ins Museum, ins Schwimmbad in den Botanischen Garten oder Zoo. Die meisten Kinder waren noch nie aus ihrem Viertel herausgekommen.

Im Januar 2016 musste die Arbeit schlagartig beendet werden. Eine Gruppe der Maras² erklärte das Bürgerzentrum zu ihrem Eigentum und forderte das Team auf, innerhalb von 24 Stunden den Ort zu verlassen. Die Lage war äußerst bedrohlich und so konnte ein Transporter nur noch die Möbel und das meiste Material in Sicherheit bringen. Die Pädagoginnen konnten sich weder von den Kindern noch von deren Eltern verabschieden. Wir vom Verein „El Izote“ versuchten ihnen Mut zu machen und die Arbeit an einem anderen Ort - mit neuen Familien fortzuführen.

Der Neustart: Proyecto „El Izote“ in Mejicanos, Colonia Montreal

Im März 2016 war ein neues Haus gefunden. Es befindet sich in einem halbstädtischen Gebiet der Gemeinde Mejicanos in San Salvador, das aufgrund mehrerer Faktoren als sozial stark gefährdet gilt: Die meisten Familien leben vom Verkauf verschiedener Konsumgüter; es handelt sich um keine feste Arbeit, sie haben kein dauerhaftes Einkommen. Die Gemeinde wird außerdem von einer der größten Banden El Salvadors kontrolliert. Die Familien besitzen keine eigenen Häuser; sie wohnen in "Hütten", die

¹ Johannes Bentrup lernte sie im Rahmen seines freiwilligen sozialen Auslandsdienstes von 1998 bis 2000 in El Salvador kennen

² Maras: Es gibt zwei gefährliche Jugendbanden in El Salvador mit schätzungsweise 50.000 Mitgliedern; diese teilen ganze Viertel unter sich auf, erheben Schutzzölle, rauben und morden.

aus gemischten Materialien (Zement, Blech, Plastik usw.) gebaut wurden. Strom und Wasser sind bei der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Familien zu teuer. Das Projekt wird vom Bürgermeister unterstützt. Er und sein Team stellen die Infrastruktur (Haus, Nebenkosten, Handwerker zur Verfügung).

Das Haus ist groß und sauber. Zu dem Haus gehört ein kleiner Garten, der in der regenfreien Zeit als Spiel- und Arbeitsfläche und Sportplatz genutzt werden kann. Das alte Mobiliar, das mit Spendengeldern gekauft wurde, konnte aus Iberia sichergestellt werden und wandert ins neue Haus.

Mit dem Bürgermeister wurde ein Vertrag für die Dauer von 2 Jahren unterschrieben“, der 2x verlängert wurde.

Die Arbeitsabläufe: Von 7:30-11:30 Uhr kommen die kleinen Kinder im Alter von 3-6 Jahren; von 13-16:30 Uhr Kinder im Alter von 7-13 Jahren. Frau Depaz führt die Aufnahme- und Beratungsgespräche, ist für die Behörden und die Elternarbeit zuständig, die Erzieherinnen Frau Miriam Rodas und Frau Claudia Alvaros sind für die jeweiligen Gruppen verantwortlich; eine weitere Person wird als Köchin und Reinigungskraft angestellt; einer der Söhne von Frau Depaz wird für sportliche Aktivitäten sorgen.

Zum pädagogischen Konzept gehören u. a. Hygiene-Erziehung, Ernährungsberatung, und die Einbeziehung der Eltern (Unterstützung bei den Hausaufgaben, regelmäßige Teilnahme an den Elternnachmittagen).

Es wurden vielfältige Kontakte mit ortsnahen Schulen und weitere Einrichtungen geknüpft.

Am neuen Standort besuchten wir das Projekt 2016, 2019 und 2023 konnten uns von der Arbeit und dem Haus vor Ort ein Bild machen. Wir waren überzeugt: Es ist ein gutes Haus und es wird wertvolle Arbeit geleistet.

Frau Depaz kam in Abständen von ca. 3 Jahren nach Deutschland, um über den Fortgang der Arbeit zu berichten.

Und dann kam Corona

Am 16. März 2020 wurden alle Grenzen des Landes El Salvador geschlossen, die Regierung verordnete Quarantäne.

Die Schulen und alle öffentlichen Einrichtungen und Universitäten wurden geschlossen.

Frau Depaz: *“Das ist bitter für die Kinder, die oft in sehr beengten Häusern/Hütten leben und auch nicht über die Mittel verfügen, am virtuellen Unterricht teilzunehmen“.*

Das pädagogische Team erstellte für jedes Kind individuelles Lern- und Arbeitsmaterial und hielt täglich telefonisch Kontakt mit den Familien.

Die Bibliothek wurde aufgelöst und mit Spielen an die Familien herausgegeben, damit die Kinder sich zu Hause beschäftigen konnten.

Im Mai 2020 erhielten wir einen „Hilfeschrei“ mit der eindringlichen Bitte um Hilfe für viele hungernde Familien in Montreal/Mejicanos. Auf Grund der verhängten Ausgangssperre, war es den Eltern nicht mehr möglich, ihren Tätigkeiten nachzukommen und Geld zu verdienen. Die meisten Mütter verdienen den Lebensunterhalt durch Straßenverkauf; dieser war aber war – Corona bedingt - verboten. Viele Väter – so sie überhaupt bei den Familien leben - haben Gelegenheitsjobs; wegen der Ausgangssperre kamen auch sie nicht zum Arbeitsplatz. Dank unserer Spenderinnen und Spender war es uns möglich, das Geld für 120 Lebensmittelpakete je 30 \$ zu überweisen. Bis Anfang August hatte sich die Situation in El Salvador nicht verbessert: Das Land war abgeschottet und der öffentliche Nahverkehr zum Erliegen gekommen. Insiderinformationen berichteten von vielen Toten und kaum Hilfsmöglichkeiten bei Erkrankung in Krankenhäusern.

Im März 2022 verhängte der rechtspopulistische Präsident von El Salvador über das ganze Land einen Ausnahmezustand, als Folge von sehr vielen Morden in der Landeshauptstadt. Die Folgen für die Bevölkerung sind dramatisch: Willkürliche

Verhaftungen, kein Zugang für Rechtsanwälte, Zensur der Presse, die Familienangehörigen wissen oft nicht, wo ihre Männer, Väter, Brüder... sind. Viele Familien aus dem Viertel „tauchten“ unter (aus Furcht vor Verhaftungen) oder flohen zu Verwandten in die Berge. In vielen Fällen verboten die Eltern ihren Kindern das Haus zu verlassen. Viele Kinder konnten so die pädagogische Einrichtung nicht besuchen. Die Lebensmittelpreise im Land sind stark geschieden.

Aktuelle Entwicklungen seit Januar 2023

Der Ausnahmezustand wurde vom Präsidenten verlängert; laut internationaler Presse wurden mehr als 50.000 Personen verhaftet, weil sie der Bandenmitgliedschaft verdächtig sind.

Das neue Schuljahr begann Mitte Januar, unter schwierigen Bedingungen für die Bevölkerung. Die Menschen in Montreal haben generell große Probleme zu ihrer Arbeit zu kommen, da viele Busfahrer verhaftet wurden und es keinen Ersatz gibt. Die Arbeit im Schulprojekt El Izote lief nach den großen Ferien sehr gut an. Bei meinem Besuch im Juni konnte ich mich persönlich über die gute Arbeit im Projekt El Izote überzeugen: Das Angebot ist sehr vielfältig: derzeit werden über 70 Kinder in drei Schichten unterrichtet und betreut; die Altersspanne ist von 2 bis 13 Jahren. Neu angeboten werden an den Nachmittagen und sogar am Samstagvormittag Karate, Englisch und Kunst. Neben dem Team der Hauptamtlichen arbeiten auch Freiwillige mit, die von lokalen Förderern unterstützt werden: eine sehr erfreuliche Entwicklung!

Elisabeth Bentrup
2023

Oberursel im November